

Laale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Mr. 229.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 17. Mai

1900.

△ Von neuem lex Heinze!

Das kann Erwartete, es ist Ereignis geworden. Der Kampf um die lex Heinze hat von neuem begonnen. Als es vor Allen der entscheidende Punkt durch die entscheidende Anwendung aller geschäftsvorbereitenden Mittel geworden war, die Beratung der dritten Beratung zu erziehen, wurde sichtlich allgemein angenommen, daß die Vorlage nach dieser nicht wieder auf der Tagesordnung erscheinen würde, zumal verschiedene Anzeichen darauf hindeuteten, daß innerhalb der verbandelten Regierungen ein Einverständnis gegenüber dem Gesetz sich regeln konnte. Aber das Centrum will beweisen, daß es „regierende Partei“ ist; es hat durchgesetzt, daß die lex Heinze von neuem vor den Reichstag kommt. Präsident Graf Balloren hat, wie bekannt geworden ist, bei der vertraulichen Besprechung mit dem „Haupt-Seniorcomitenten“, von dem die Vertrauensmänner der Linken ferngehalten wurden, selbst Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens geäußert, aber die Herren Brüder und Genossen haben ihren Willen durchgesetzt, und so hat der Reichstag am heutigen Donnerstag die dritte Lesung der lex Heinze wieder aufgenommen. Der Präsident hat zugleich auch die dritte Beratung des Reichstages und die noch ausstehenden Paragraphen der Gemeinverordnungs-Novelle auf die Tagesordnung gestellt. Der Zweck dieser Hinführung der Vorlagen ist klar: da die Möglichkeit vorliegt, daß verschiedene Abgeordnete der Linken keine Lust zur Fortsetzung des Kampfes um die lex Heinze haben könnten, ist auch das die Agrarier interessierende Reichstagesgesetz auf die Tagesordnung gesetzt worden, um auch die agrarischen Vertreter in helleu Haulen zur Stelle zu bekommen.

Ob es gelingen wird, bleibt abzuwarten. Die Linke setzt den Kampf mit aller Entschiedenheit fort. Wie vor Jahren, so wird auch jetzt das Verhalten der Linken bestimmt von dem Gedanken, daß ein derart kulturfeindliches Gesetz nur zustande kommen kann, wenn die Mehrheit, die das Gesetz will, auch aus sich heraus die zur Beschlußfähigkeit der Reichstages erforderliche Anzahl von Mitgliedern stellt. Die Verhandlung beginnt mit einer nennenswerten Abstimmung, bei welcher sich vor Allen die Beschlußfähigkeit des Hauses ergeben sollte. Sind der Anhänger der lex Heinze in einer zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl im Reichstages vorhanden, so geht die Verhandlung weiter. Ein Verhandlungsmaterial fehlt es nicht. Die noch ausstehenden Paragraphen betreffen zwar nur einige politische Bestimmungen, die sich als Wendung der bezüglichlichen Vorschriften des Strafgesetzbuchs darstellen, es ist aber natürlich geschäftsvorbereitend möglich und sachlich notwendig, neben diesen Bestimmungen der lex Heinze noch andere politische Bestimmungen, die in diesen Teil des Strafgesetzbuchs fallen würden, vorzugehen, und so sind von der Linken noch vierzig Artikel eine ganze Reihe von Änderungen vorgebracht. Auch die Ausführungsbestimmungen werden verschiedene Änderungen zu machen sein, und hierbei wird sich voraussichtlich der Kampf gegen die vor allem gefährlichen bildungs- und kulturfördernden Bestimmungen der lex Heinze erheben. Doch die die nennenswerten Absicht in dem Sinne wiederholen werden, läßt sich voraussichtlich. Die Heinze-Kammer vertritt jetzt, die Forderungen unter dem Nationalbundesrat und Reichstag zu legen. Es wird die Drohung verbreitet, daß ohne die lex Heinze das Centrum der Reichstagsvorlage nicht zustimmen und der Reichstag dann zur

Auflösung gelangen würde. Durch derartige Schremsmittel wird sich wohl kein Abgeordneter in seiner Haltung gegenüber der lex Heinze beirren lassen. Sogar das flottenfremdliche aller Wähler, die „Welt. Anst.“, hat erklärt, es brauche sich weder irgend ein Abgeordneter noch gar der Bundesrat durch die Nichtaufhebung des Reichstages abhalten zu lassen, gegen die lex Heinze zu stimmen. Wir glauben nicht sehr zu geben, wenn wir behaupten, daß dem Bundesrat das Scheitern der lex Heinze nur willkommen sein würde. Die Verantwortung dafür wird dann dem Reichstag zufallen, während im anderen Falle der Bundesrat vor die peinliche Frage gestellt werden würde, ob er dem Centrum zuliebe diese Vorlage mit ihren kulturfeindlichen Bestimmungen annehmen soll oder nicht. Hoffentlich legt der Reichstag, dem so viele einflussreiche Männer der Kunst, Wissenschaft und Literatur angehören, die Hände nicht in den Schoß, sondern macht rechtzeitig seinen Einfluß geltend für den Fall, daß die Vorlage im Reichstag zur Annahme kommen und die einträgliche Entscheidung den verbündeten Regierungen zufallen sollte.

Sozialdemokratie und Imperialismus.

Edward Bernstein, nach dem Tode von Marx und Engels der Führer der sozialdemokratischen Theoretiker, veröffentlicht, nachdem er vor einigen Tagen seine langjährige Mitarbeiterschaft an dem wissenschaftlichen Hauptorgan der Sozialdemokratie, der „Neuen Zeit“, niedergelegt hat, in dem „Sozialistischen Monatsheften“ eine Abhandlung über „Sozialdemokratie und Imperialismus“, die der radikalen Richtung im sozialdemokratischen Lager noch weniger gefallen dürfte, wie seine auf dem letzten Parteitag so sehr misstrauende Schrift über „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“. Bernstein tritt zunächst „eine in der Sozialdemokratie ziemlich verbreitete Auffassung“, welche in der letzten Zeit auf allen Seiten und nahezu in allen Ländern beobachteten imperialistischen Tendenzen „einen letzten verzweifelten Versuch der Verzweiflung“ sieht, ihre Verhinderung zu verlangen, bezw. den Moment ihres Eintrags anzuführen. Die Grundgedanken, auf welche sich diese Auffassung stützt, bezeichnet Bernstein als „überlebte Theorien, in denen ein Stück geschichtlicher Wahrheit eine epigrammatische Form erhalten hat“. Da sie nicht von scharfen und feinsinnigen Denfern herrühren, so braucht man in die überkommenen Lehren nur immer wieder neue Namen und neue Daten einzuführen, um sie auf alle möglichen Fälle anwenden zu können. Wie bürgerliche Welt am Verstande steht, der wird leicht dazu geneigt, in all ihrem Eifer um Sterbefälle, letzte Aufstellungen und Vergleichen zu erwidern.

Bernstein stützt abdam nur die Tendenzen des Imperialismus, wie sie sich in letzter Zeit in nahezu allen Kulturländern entwickelt haben. Mit besonderer Gründlichkeit untersucht Bernstein erklärende die Grundlagen des englischen Imperialismus, der dem sozialdemokratischen Theoretiker in seinem Endziele keineswegs unympathisch ist. „Der heutige englische Imperialismus“, meint Bernstein, „ist zum Teil Gegenwehr (?) gegen die Epigramme, und Ausdrucksformen der demagogischen Geschwafel und insofern eine Notwehr vor Gunsten des Freihandels, deren Alternative die Abschaffung des Freihandels und Uebergang zu Schutz- oder Zollzöllen wäre. Zum anderen Teil aber ist er eine Reaktion gegen das administrative Manchestertum in der Kolonialverwaltung, eine Bewegung zur Herstellung eines rationalen, systematisch organisierten Reichsfeudalismus. Die Methoden,

mit denen das erstere Ziel zu verwirklichen gesucht wird, als die eigentliche Epigrammtheorie, fordern selbstverständlich die stärkste Kontrolle der Sozialisten heraus, aber im Prinzip läßt sich nicht viel dagegen sagen, daß England ein möglichst weites Gebiet der misbräutlichen Welt dem Freihandel zu reservieren laßt.“ Der heutige britische Imperialismus hat, nach Bernstein, bis in die äußerste Ecke hinein, unter radikalen Sozialreformen und Sozialisten seine entscheidenden Anfänge. „Ander“, fährt er fort, „stellen sich ihm in ähnlicher Weise gegenüber, wie die Sozialdemokratie sich grundsätzlich zu den gewerblichen Trübsen stellt: kritisch, aber nicht ablehnend neigend. Sie erkliden in der Ausdehnung der Machtphäre der Großstaaten ein ebenso unvermeidliches Produkt moderner Entwicklung und insbesondere der modernen Verhältnisse, wie in der Ausdehnung der rein gewerblichen Unternehmungen.“

In seinen weiteren Ausführungen geht Bernstein zu einer Bekämpfung der bekannten Naumannschen Broschüre „Demokratie und Kaiserthum“ über, die er als „eine in hohem Grade naive Arbeit“ charakterisiert, die „... so sehr dem vorgezeichneten sozialistischen Realismus wider überhaupt liegen lassen“. Bernstein plüchdet dem nationalsozialen Führer inoffen vollständig, daß eine geschlossene Koalition von Sozialisten, Demokraten und sonstigen Reformfreunden, unter Umständen eine Lebensfrage für die freirechtliche Entwicklung Deutschlands werden kann; nur bezweifelt er, daß der deutsche Kaiser mit einer solchen Partei der Linken werden regieren wollen oder regieren können. Das Fundament hindernis für eine solche Möglichkeit erblickt Bernstein in dem traditionellen Verhältnis des Kaisers zu den erblichen Ämtern und in dem sehr ausgedehnten Regentenbesitzthum des Kaisers. Nicht bemerkenswerth ist hierbei die persönliche Stellung Bernsteins zur monarchischen Staatsform. „Ich gehe es offen“ — sagt er — „für mich steht die Republik als bloße Form nicht so hoch, daß ich mir nicht eine regierungsfremde, bürgerliche Sozialdemokratie in einer Monarchie denken könnte. Aber dann müßten wenigstens die wesentlichen Institutionen des Landes, das Verfassungsleben, republikanisch, das heißt: auf demokratischer Grundlage aufgebaut sein. Dazu fehlt aber heute in Deutschland noch unendlich viel.“ „Die nationalen Einheiten großer Völker, die wir als Imperien kennen, so führt er an einer anderen Stelle näher aus, sind heute, im Zeitalter des Verkehrs, mehr als je nochwendige Träger des wirtschaftlichen Fortschritts, wie sie die Vorläufer sind für die Verwirklichung der Idee des Friedensbundes der Völker. ... Das Deutsche Reich ist also für die Sozialdemokratie meines Erachtens nicht etwa bloß eine Notwendigkeit, in die sie sich drückt, sondern als unumgängliches Gemeinwesen etwas sehr Schätzenswerthes. Zugleich verneine ich nicht, daß wir heute noch nicht so weit sind, lediglich von der Einsicht und brüderlichen Gesinnung die Sicherung des Friedens zu erwarten, sondern seine Verwirklichung zugleich in der Erhaltung der Beschäftigung suchen müssen.“

So lange das deutsche Kaiserthum undemokratisch bleibt, ist so verinnert sich Bernstein, für die Sozialdemokratie eine Revision ihrer bisherigen Stellung zur Regierung unentbehrlich. Die Aufgabe der Sozialdemokratie ist die Krämpfung der Demokratie, und nur in dem Maße, als sie durch das Mittel demokratischer Einrichtungen ihren Einfluß auf die Führung des Landes zu erweitern, ist aus einem präventiven

komme Train sich durch ein halbes Duzend von Rohr- und Schrapnellmüssen feuchend in die Höhe gewunden. In horizontaler Richtung ist das Dampfrohr dem Ziel seinen Schritt näher gerückt. Wenn man diesen durch weit ausgreifende Schußbänken aller Art vor jeder Kanonengefahr gesichert, immer wieder durch seinen Lauf mit der Erde den Auge (sojeweise entrichteten) Bahnhöfer bewundert, erstaunt man nicht mehr darüber, daß ihn gelehrte Leute gerückt haben, ob hier dem Konstruktordänen erbaute seien?

Endlich haben wir Schiffe den Reich und verlassen auf einige Stunden den Bereich des Bahngeländes, um die wildschäumende Meeres entlang, über die Teufelsbrücke nach Andermatt, das seinen Namen wohl den herrlichen grünen Wäldern verdankt, zu steigen. Am Teilsteinstein scheinen die schwarzen, gaden Felsenwände bis in das Meer des Himmels hinauszugucken. Unten wird festlich plötzlich ein riesiges Meer, das auch keine sehr Grundschiff, keine gigantischen Formen, und keine Lage in weltabgegrenzten Höfen einen ersten, überwältigenden Eindruck im Wanderer erweckt.

Alexander III. hat es Suvorow und seinen todesvergeblichen Krieger genützt. Ein in das schwarze, wilde Gestein gebauener und geprengter Felsfahnd führt zu hüben des Geyruch gebietenden Monumentes, das unwillkürlich an Hellas Dant für Leonidas und Spartas süße Bekehrigung mahnt. Ein russischer Felsenstein steht einfach und sehr geschieden: „Den tapferen Kampfenossen des Helden Suvorow, Fürsten von Italien, die hier gestanden sind.“

Es war im September 1799, das schöne Alpenland bildete den Zummelpfad für fremde blühige Händel im zweiten Koalitionskriege der Russen und Desreiderer gegen die Franzosen. Infolge der unter den Verbündeten ausgedehnten Zerstörungen hätte die Schweiz doppelt zu leiden. Die Siege Suvorows in Italien schiedeten dort der österreichischen Antirialität dergestalt, daß der Wiener Hofkriegsrath die Überführung des Russen in Italien schiedeten dort der österreichischen Antirialität dergestalt, daß der Wiener Hofkriegsrath die Überführung des Russen in seine Konnoandierung in die Schweiz durchführte, in der gemeinsamen Absicht, den Verbündeten durch den gemeinsamen Feind, die Franzosen, vernichtet zu lassen. In der Nacht vom 21. auf den 22. September 1799 traf Suvorow in dem hoch-

Der St. Gotthard.

Von Hauptmann G. Müller.

Bar gleichzeitigen Erinnerung an Markgraf Suvorow-Hymnastik. (Gestorben 18. Mai 1800.)

Unsere moderne Kulturentwicklung hat dem alten Gotthard fast mitgeteilt. Freilich trägt er zu einem guten Teile daran selbst die Schuld, denn er hat seit unvorstelligen Zeiten die Anmerksamkeit aller Völker und Jahrbücher in gar zu herausfordernder Weise auf sich gelenkt. Nach allen Himmelsrichtungen sendet er seine herrlichen Wälder, den Deutschen den Rhein, den Franzosen die Rhone, den Italienern den Tessin, dies gleichzeitige Ansehen für den Verkehr und inwieweit wichtigere heft und blutig umstrittene Grenzzeichen. Dazu kommt er eine beherzt umstrittene Grenzschleife und Stufen ein, als mächtig, unüberwindlich ideenreiches Bollwerk, beide Nationen trennend. So mußten ihm schon die Angereisten und Straßenbauer des Mittelalters und Mittelalters zugehen, wie Eroberer und kühne Feldherren sein Gestein mit ihrem Blut tränkter und ihre Soldaten an den Felswänden der Schluchten und Klüfte seiner Höhe zerfetzten. Kann e in ein Punkt weiß der unpopuläre Berggeist auf, an den uns nicht eine historische Erinnerung mahnt.

Was aber heute die Blinde der gesammten zivilisierten Welt auf der malten Meilen lenkt, sind zwei in ihrer Art gleich prägnante, wenn auch grundverschiedene Werke, hervorragende Stücker in der ununterbrochenen Kette der Triumphe, welche die moderne Technik zu feiern hat, die Gotthardbahn und die Gotthardstollen.

Wenn eben die deutschen Imperatoren mit ihren eigengegangenen Heeren wuchsen und monatelang sich fast aufrieben, die Alpen zu übersteigen, und wenn in den ersten drei Viertel des neunzehnten Jahrhunderts die Post auf wackelgebauten und möglichst geschickten Kutschkutschen in zwei Tagen zwar, aber immer durch Kamine gefährdet, den Berg überstiegen konnte, so führt uns heute der mit allem Konfort ausgestattete Schnellzug vom Südbende des Bierwaldstädtersees an

die leuchtenden Ufer des Lago maggiore und weit in die lombardische Ebene hinein mit ihren Cypressen, Parken, Vorberühnen, mit ihren blühenden Wäldern und glühenden Gelb-orangen — in fünf Stunden.

Der Reisende, der einen halben Tag übrig hat, sollte nichts veräumen, einen Theil seiner Tour zu Wasser anzuführen, indem er in Lugano das Schiff besteigt, das ihn in zwei Stunden durch die Klüften des jenseitigen Sees Europas geleitet; hier spiegeln sich der Schöpfung ganze Pracht und Kunst in dem beräuschten Auge in mannichlich reichem Wechsel.

Nachdem wir das Schiff verlassen haben, zieht es uns kurz nach Altdorf, der Demas des schweizerischen Nationalgeländes. Dort stellt sich die Biederlandsche des Schweizerlandes, in dem unvollständigen Fels-Denkmal verortet, dar. Das Monument, ein Meisterwerk der Kunst und edlen Schmacks, zieht bei all seinen mächtigen Formen die feinsten Linien, Streuges mit dem Felsen paard.

Von Altdorf führt uns die Bahn nach Erstfeld. Hier beginnt der Aufstieg. Besonders konstruirt Vergleichsmotoren werden dem Zuge vorgepaßt. So interessant man auch die Fahrt in diesem sein mag, einen wirthlichen Begriff von den unergreiflichen Naturhöhen und der großartigen Bahnstrecke bekommt doch nur der Wanderer, der den Weg, den „forgenollen Kaufmann“ oder „leichtgährigen Pilger“ aus längst vergangenen Zeiten gleich, per pedes apostolorum zurücklegt.

Die schönste Strecke liegt zwischen Erstfeld und Andermatt.

Die Gotthardbahn, der kürzeste und belebteste Verkehrsweg zwischen dem südlichen und nördlichen Mitteleuropa, hat 185 Millionen Francs Herstellungskosten verursacht. Deutschland hat sich mit 20 Millionen daran beteiligt. Auf unserer Tour erfahren wir die Wunder der Technik. Bahnen über uns, Bahnen unter uns, und kaum vermögen wir zu fassen, daß diese immer dieselbe Melodie dröhnen. In schauerlicher Tiefe erkliden wir eine Brücke auf fünf gespannten Bögen, senkrecht laufend zu mehreren Schienensträngen in der Höhe. In der „Erde tiefem Schoß“ hat der über jene Brücke ge-

Wieder ein Waggon Fahrräder eingetroffen!

Naumann's Fahrräder. Otto Giseke Nachf. Oskar Schill. Wanderer-Fahrräder.

Fernsprecher 952. Halle a. S., Gr. Steinstrasse 83.

Oberhemden!
weiss u. couleur, in stylvollen Dessins u. prima Stoff-Qualitäten Eleg. Ausföhrung. — Vorzüglicher Sitz. Solide Preisstellung.
Hervorragend preiswürdig:
Percol-Oberhemden
mit festen Manchetten u. weicher Faltenbrust, unbeschreiblich angenehm im Tragen, Stück Mk. 3,75 u. Mk. 5.—
O. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstrasse 10.
Fernspr. 1191.

Nächste Ziehungen!
Wohlfahrts-Lotterie
Sampswinn: 100.000 Mk. Bar.
Ziehung 31. Mai
Loose à 3,50 Mk.
Warienburg's Pferde-Lose
à 1 Mk. Ziehung 31. Mai.
Johs. König, Wolfstraße 19.

Hüte!
Als erstklassige Marken empfehle:
P. & C. Habig, Wien. — Christy's, London.
Giraud, Paris. — Cassé fils, Essonne.
in distinguirtesten Façons zu mässigen Preisen.
O. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstr. 10, Fernsprecher 1191
im Bankh. Ernst Haassengior & Co.

Sor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir bringen, Hausmobiliar und Verschönerungsgegenstände gegen
Einbruch und Diebstahl
bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft** zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten. **Compon-Policea** für Hausabteilungen bis zum Werthe von
M. 10.000 Jahresprämie M. 5.—
" 20.000 " " 10.—
" 30.000 " " 15.—
Prospekte werden auf **Bausich kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die **General-Agentin Magdeburger Straße 49.**

Buchführung,
dopp. ital. 25 Mt. — einf. 15 Mt. — Einzel-Unterricht. Revisionen, Monats- und Jahres-Abrechnungen, Inventuren u. vollständige Reorganisation der Bücher übernimmt **F. C. Beyer, Buchhalter, Medefstraße 6, III.**

Zähne naturgetrenn, gänzl. schmerzlos. Reparaturen u. Wiederherstellungen sofort. **Gaumenlose Gebisse.**
Zahnziehen schmerzlos ohne Narkose, Zahn- u. Wurzelentzündungen, Plomben, Gold, Silber, Gummi, Dr. chir. dent. **Nez, prom. America, Geißstr. 21.** (Auf Nassau und 21. Octbr.)

Garten-Anlagen, deren in Stand setzen und im Stande erhalten, übernimmt und führt aus mit gewöhnlich und
Friedrich Spatzier, Landbau-Gärtner, Langestraße 4.

Vernickelung von Geschützen aller Art prompt und billig.
Josef Mittag, Seiwitzstr. 33.

20% Rabatt.
Handschuhe, Cabatten, Wäsche, Hofenträger empfiehlt
Gustav Wehage, Schmeerstraße 23, nahe Markt.

Aug. Weddy liefert auf **Yost-Maschine** Schreibarbeiten und Verordnungsformen.
Unterricht Mt. 20.—

Gnädige Frau wo lassen Sie waschen?
Nur bei **M. Fleischer** Geisstr. 21

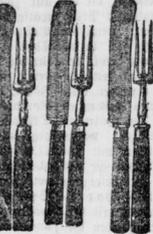


Gastochapparate aller Art mit offenen Platten oder mit Ringeln, mit aufhebbarer u. ununterbrochenen, reinigender, leicht zu handhabender Kesselkammer der Stiefelkammer.
Wih. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.



Blitzableiter Kofferanschläge gratis.
F. May, Königsstr. 13.

Für Restaurants, Hotels, Garten-Wirthschaften.
empfehle äußerst vortheilhaft:
Silberer Messer und Gabeln, Schüsseln und Stöffelöffel von Britannia-Messing, Messer, Stäbchen, Kaffeeteller von Metall, Nadel, Nähnadel, Nähnadeln, feiner, Seidenknöpfe von Ebenholz, Messingen, Brodfrö, Gläser, unterer, Biergläser, Speisefrüchdemalchinen, Weisenschnitten, Tischbesteckmaschinen, sowie sämtliche Tischmaschinen für Haus- und Küchenbedarf.
Wih. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.



Zum Anpflanzen empfehle:
Verbennen, Fuchsen, Geranien, Heliotrop, Petunien, Verbenen, Ageren, Föler und anderen Sommerblühen.
G. Herz, Sars 40 u. 41, Handelsgärtner.

Act-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's ESSENZ
Beste ESSENZ.
Haltbarster Essig.
Man achte auf Schutzmarke u. Namenszug.
Garantirt 80% chemisch rein.
In Flaschen à 1/2 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
Prämirt mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis auf der Ausstellung in München und mit der silbernen Medaille für hervorragende Leistungen auf der Ausstellung in Frankfurt a. O. 1899.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
mit feinstem Wein-Aroma.



Zu jeder Flasche Dr. Fischer's Essigessenz wird eine hübsche Postkarte m. Ansicht gratis überall beigeft.
Verkaufsstellen in Halle a. S.:
Bornh. Borgis, Colonialwaaren, Oskar Ballin jr., Hirsch-Drogerie, Obere Leipziger Str. 63; Wilhelm Hlochwitz, Kreuz-Drogerie, Merseburger Str. 30; Engel-Drogerie (Otto Fiedler); F. W. Glaeser, Colonialwaaren; Max Gellner, Delikatessenhandlung; L. Hartmann, Süddrogerie; Jul. Herbst, Rannischestr. 14; Ernst Jentzsch, Drogerie zum rothen Kreuz; C. Kaiser, Einhorn-Drogerie (Inh. A. Liedke), Schmeerstr. 13; E. W. Paul Koch, Colonialw.; Otto Kramer, Mittelwache 9; Kreuz-Drogerie (Inh. W. Beschwitz), Merseburger Str. 30; Apotheker Carl Krittgen, Universal-Drogerie; Markt-Drogerie (Inh. Carl Junge), Schmeerstr. 1; Fritz Müller, Central-Drogerie; Ang. Nauendorf, Colonialwaaren; Neumarkt-Drogerie (Inh. A. Trobsch), Bernburger Str. 29; Ernst Oehme, Leipziger Str. 95; Wih. Pfeiffer, Ludw. Wuchererstrasse 76; Paul Pietsch, Merseburger Str. 160; Gustav Preisser, Colonialw.; Gustav Rühlmann, Colonialw.; Curt Schlegel, Delikatessenhdlg.; A. Schlüter Nachf. (Inh. Georg Ueber), Gr. Steinstr. 6; W. E. Schmidt (Inh. Carl Otto Büsch), Leipziger Str. 50; Albert Schmidt, Leipziger Str. 50; Johannes Schwarz, Merseburger Strasse 59; Alb. Töls, Merseburger Str. 167; M. Waltzott, Gr. Ulrichstr. 30; Walhalla-Drogerie (Inh. H. Meissner), Magdeburger Str. 26; Ernst Walter, Drogerie Phoenix; E. Walter's Nachf., Drogerie Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Gleichenstein bei Halle: Ed. Beyer & Sohn, Colonialw.
General-Depot für Sachsen:
J. Rubensohn, Dresden-A.

Zur Bausaison empfehlen als bestes Baumaterial unseren feingemahlten **Cementkalk**, außerdem **la. Bennstedter Weisskalk** in Stücken zu äußerst billigen Preisen in Lotteries à 100 und 200 Centnern. Gradat bis Halle für 200 Centner 12 Mt., 100 Centner 7 Mt.
Bennstedter Kalkwerke
H. Maennecke & Schmidt.

Bruhns Pudding-Pulver
zu 10, 15 u. 20 Pf.
Marke:  Ueberall käuflich
Casseler Nahrungsmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.
Vertreter: **C. Schultze jun., Halle a. S., Wilhelmstrasse 41.**

Thonröhren bester Qualität halte in allen Grössen und Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem Rabatt.
Klinkhardt & Schreiber Nachf., Bauhof, Fernsprecher 203.

Domstraße 4 B. Somburg, Domstraße 4 empfiehlt: Streichbürsten, au. Streichb., Weiss- u. Anstrichpinsel, eicenes Fabrikat. Lager von: Striiv., Staub- und Säulenfämmen, Wischabwischen verschiedener Grössen.

Prachtvolle Hamb. Gänse u. Enten, Hamburger Hähnchen, Steyr. Capaunen, Suppenhühner, Zarte Rohrücken, Keulen und Blätter.
Täglich frischen Spargel, Morcheln, Gurken, frische Tomaten, Apfelsinen, Malta- und französ. Kartoffeln, fetter Matjes.
Frische Ananas sehr billig.
Hochfeine Tafel-Äpfel, Stück von 10 Pf. an. Gemüse- u. Früchte-Conserven, soweit Vorrath, ausserordentlich billig.
Feinste Preiselbeeren in Zucker, Pfd. 40 Pf. bei 5 Pfd. 38 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf. Getrocknetes Obst, Pfd. von 50 Pf. an.
Feinsten Tafelaufschnitt, Kalbsbraten, Roastbeef, Zange empfehlen
Pottel & Broskowski.

Seiden- Stoffe, entzückende Neuheiten, in reichster Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt **M. Schneider**
94 Leipziger Strasse 94.
Streng reelle Bedienung.
Für den Angelegenheit verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sabel. Mit 2 Weltkättern.